Nachlese zur "Expo" : der eindrucksvolle und erfolgreiche Beitrag der Schweiz

Autor(en): **Herzig, A.W.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **50 (1958)**

Heft 12

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-353875

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nachlese zur «Expo»

Der eindrucksvolle und erfolgreiche Beitrag der Schweiz

Voll von hohen Erwartungen, begab ich mich kurz vor Torschluß noch an die vielgepriesene «Expo» in Brüssel, womit ich zwar auch die Absicht verband, diese angehende Weltstadt näher kennenzulernen, was sich ebenfalls reichlich lohnte.

Ich konnte es wirklich fast nicht erwarten, bis ich der phantasieerregenden Umrisse der berühmten Ausstellung ansichtig wurde. Mit besonderer Gewalt zog mich natürlich das glitzernde, fast magisch wirkende *Atomium* als beherrschendes Wahrzeichen dieser gewaltigen «Unternehmung» an. Aber auch der *Vergnügungspark*, die reizvollen, so lebhaft an die einstmalige «Hospes» erinnernden *Wasserspiele* und das *belgische «Dörfli»*, wo ich zufälligerweise Zeuge des Blitzbesuches von Prinzessin Margaret wurde, zogen mich in ihren Bann, zudem fühlte ich mich stark angesprochen von der überaus glücklichen Anlage der Ausstellung und ihrer idealen Verbindung mit den natürlichen Gegebenheiten des Terrains. Nicht zuletzt trug das sehr gepflegte und disziplinierte Publikum mit seiner teilweise exotischen Herkunft stark zum beschwingten Bilde dieser herrlichen Ausstellung bei.

In diesem großartigen Gesamtrahmen hatte ich mir vor allem vorgenommen, das *Schweizerische* zu studieren und zu genießen, wobei ich erfreulicherweise ebenfalls voll auf die Rechnung kam. Mit unwiderstehlicher Gewalt zog mich zunächst zwar das imposante Atomium in seiner zentralen Lage an. Dessen sofortiger Besuch reizte mich nicht nur um seiner selbst willen, sondern auch wegen unserer bekannten technischen Leistung zu demselben in Form des *vielbestaunten Schlierener Aufzuges*, der einen in knappen 20 Sekunden in die so luftige und aussichtsreiche Höhe hißte. Beim Besuch dieser Novität fiel mir sofort die am Fuße angebrachte flämische Inschrift auf: «Atoom = hoop, een nieuwe techniek in dienst van de mens» (Atom = Hoffnung, eine neue Technik im Dienste des Menschen), die mir als Leitmotiv der ganzen Ausstellung großen Eindruck machte.

Nach der Durchquerung der «Expo» mit dem beliebten «Landibähnli» fühlte ich mich aber auch stark von der *von Roll'schen Schwebebahn* angesprochen, von der aus man eine besonders reizvolle Aussicht auf die schönen Anlagen der Ausstellung hatte, die man aus der Vogelschau noch voller würdigen und genießen konnte.

Darauf galt es dann vorerst, zwei beliebte schweizerische Gaststätten in der «Expo» zu besuchen, nämlich das populäre und heimelige *«Chalet Suisse»* und das sehr vorteilhaft gelegene Restaurant *«Mont Cervin»* von Chocolat Tobler, wo ich mich unter anderem mit einer auserlesenen Marksuppe stärkte.

Die Krönung der Ausstellung bildete für mich aber unbestritten der Besuch des ausgesprochen günstig an einer erhöhten, viel begangenen, ja idealen Stelle gelegenen *Schweizer Pavillons*, der einem schon von weitem durch die dort zirkulierenden Menschenmengen auffiel. Wie froh und glücklich war man, sich dort an einer der beiden so belebenden und erholsamen Wasserflächen etwas von den körperlichen und geistigen Strapazen dieser gewaltigen Schau erholen zu können, ein wahres Labsal für Leib und Seele! Hier fühlte man sich wirklich geborgen, ja wie zu Hause, also gewissermaßen «exterritorial». Nachdem die bleierne Müdigkeit im Kopf und in den Beinen etwas verflogen war, gelüstete einen ein Besuch des «Picnics» mächtig, doch herrschte dort ein solcher Andrang, daß diese gute Absicht vorderhand aufgegeben werden mußte, aber natürlich nur vorderhand.

Also vorerst in den so originell wabenförmig angelegten *Pavillon selbst* hinein, wobei man von Anfang an von der monumentalen *Gürbetallandschaft* mit den geschickt damit verbundenen Getreidepuppen, Kostümen und farbigen Schaubildern auf der einen und der grandios wirkenden, monumentalen, farbigen *Gornergratlandschaft* auf der andern Seite gepackt war, die schon von außen her höchst suggestiv wirkten und förmlich zum Besuch einluden. Beim Rundgang durch den Hauptpavillon war man wohl am stärksten angesprochen von der Pracht der mit auserlesenem Geschmack aufgebauten und zu einer wahren Augenweide gestalteten *Textil- und Uhrenabteilung* mit der in Neuenburg gebauten Atom- und Weltuhr. Im Rahmen der Alpinistik und Touristik fesselten die großartige, 180 kg schwere, größte europäische *Rauchquarzkluft* aus den Urner Bergen und die überaus lebendige Fremdenverkehrsabteilung in hohem Maße. Sehr geschickt war sodann die apparate-, maschinen- und elektrotechnische Seite der Ausstellung angelegt, die durch Glaswände hindurch ebenfalls gebieterisch zu einem Besuch einlud, worauf sich vis-à-vis der gleichfalls recht sehenswerte Elektrizitäts- und Verkehrspavillon mit seinen modernsten Errungenschaften anschloß. Jedenfalls eine sehr glückliche und geschickt angelegte und vor allem *repräsentative Schau unserer Heimat*, für deren ideale Gestaltung Architekt, Generalkommissär und die beteiligten schweizerischen Institutionen aufrichtig zu beglückwünschen sind. Wie sehr diese Ausstellung Anklang fand und beachtet wurde, ist ja schon aus der relativ hohen Besucherzahl von 4 bis 5 Millionen, also etwa einem Zehntel sämtlicher «Expo»-Besucher, ersichtlich.

Endlich gelang es, nach dem instruktiven Besuch unseres Pavillons einen freien Tisch auf der vielbegehrten Restaurantterrasse zu ergattern, wo ich mich bald an den schmackhaften Käseschnitten und einem gutgebrauten Café crème gütlich tat. Rerum novarum cupidus, erwartete ich hier aber noch einen weiteren Höhepunkt der Ausstellung, nämlich ein *kurzes Interview mit Herrn Direktor G. Clar*,

dem vielgenannten Leiter unserer Restaurationsbetriebe. Obwohl von einem Kollegen des Genannten herzhaft dazu ermuntert, wagte ich kaum, den Vielbeschäftigten während der Stoßzeit zu derangieren. Doch kam er meiner Bitte um ein kurzes Interview schon nach einigen Minuten in überraschend liebenswürdiger Weise nach. Das war nun also der so verdiente Auslandschweizer Fachmann aus dem Nahen Osten, der nicht nur durch seine beruflichen, sondern auch durch seine persönlichen und menschlichen Qualitäten der prädestinierte Leiter für eine so heikle und verantwortungsvolle Aufgabe von sozusagen historischer Bedeutung war.

Wie er mir anvertraute, hatte er im Laufe der Ausstellung viele hohe Besuche von Fürstlichkeiten und anderen «Prominenten» zu betreuen, unter ihnen auch von *Mrs. Eleanor Roosevelt.* Am meisten sei er aber auf den Besuch der Mannschaft des berühmten amerikanischen Unterseebootes «*Nautilus*» stolz gewesen. Die letzten Ausstellungstage brachten bekanntlich noch den Besuch der *belgischen Königsfamilie* als würdigen Abschluß der «Prominenz».

Die kurze, aber charmante Begegnung mit Herrn Dir. Clar bildete für mich einen geradezu idealen Abschluß dieser traumhaft schönen und hochinteressanten Ausstellung als grandioses «Schaufenster der Welt», in dem unter anderem der amerikanische und russische Pavillon, jeder in seiner Art interessant, friedlich nebeneinander standen, neben denen sich unser Pavillon ohne Zweifel besonderer Beliebtheit erfreute.

National betrachtet, haben wir allen Grund zu *aufrichtiger Freude und Genugtuung darüber,* daß es unserem Lande in so glücklicher und allgemein anerkannter Weise gelungen ist, seine große Chance in Brüssel voll zu nutzen, worauf wir nun zielbewußt weiterzubauen allen Grund haben, wenn der dort erzielte große Erfolg sich nicht im Laufe der Zeit verflüchtigen soll. Nach dem ermunternden Auftakt der «Saffa» heißt es nun, sich geistig bereits langsam für unsere nächste nationale «Großprobe» am schönen Léman zu rüsten, wo landschaftlich die idealsten Voraussetzungen für ein erfolgreiches «Unternehmen» vorliegen.

Rückblickend auf die «Expo», darf man als Schweizer wohl sagen, daß deren Besuch die Lebensgeister und die Begeisterung für das Große und Schöne in der Welt mächtig geweckt hat. Beherzigen wir aber auch die *praktische Lehre von Brüssel,* die in der lapidaren Feststellung «Atoom = hoop» (Atom = Hoffnung), einer sehr einprägsamen Formel, gipfelte. Es geht also auch für unser kleines Land darum, die praktische Nutzanwendung auf dem Gebiete der *Atomanwendung zu friedlichen Zwecken* im Rahmen eines großen internationalen Wettstreites, in dem hoffentlich die guten Kräfte obsiegen, zu ziehen.

A. W. Herzig, Bern